

GALERIE BRIGITTE SCHENK

Press Release

KLAUS FRITZE

DER ZUWACHS FÄLLT DER HAUPTSACHE ZU



Klaus Fritze, DER ZUWACHS FÄLLT DER HAUPTSACHE ZU, 2017

GALERIE BRIGITTE SCHENK

Vernissage

April 27, 2017

Exhibition runs until June 20, 2017

Opening hours

Tuesday – Friday: 11 am – 6 pm

Saturday: 11 am – 3 pm

English

With a doctorate in gene biology, the graduate of the Kunsthochschule für Medien in Cologne, (Dr.) Klaus Fritze will erect a raised hide at Galerie Brigitte Schenk. This construction, akin to his other interior environments, will take up the whole space and once again ponder criteria and structures of order and selection. The elevated platform also provides Fritze with a different, new perspective, which facilitates the development of an alternative attitude and of a honed awareness. For Fritze, this quite naturally signifies a new picture of systems and structures of order, in senses as much political as scientific and scholarly.

”The creating and ordering of systems, the presentation of relations and derivations of regularities – these are genuinely scientific methods. By combining biological scientific systematics with artistic shaping procedures, Klaus Fritze launches a process of shifting whose goal and orientation cannot be clearly bounded and defined in advance. First, the point can be new parameters for art, setting ostensibly objective standards of value on the model of a humanistic universalism. Another possible perspective would be, to shift the context, in order to pry away science’s claim to objectivity and provocatively confront it with the claim to absolute artistic individuality. New knowledge impulses can be found in the open experimental context of the artistic laboratory, also for the set scientific framework. Ultimately the aim is to bring the concept of projects that are isolated from societal debate back into the public sphere, to depict them in compact form, and thereby to stimulate discussion and critical reflection. Without permitting himself to be unambiguously positioned, Klaus Fritze aims quite resolutely at conducting an

GALERIE BRIGITTE SCHENK

experiment that fundamentally moves away from the postulate of aesthetic innovation, in order to trigger processes in society and to demand partisanship. From the scientific standpoint, this is a “nonsense experiment”, but one that leads to many much more direct and unmediated interventions, to opposition or support, and to a primarily emotional participation on the part of the public.

Paralleling the conducting of such experiments in public space, with an almost obsessive thoroughness, Klaus Fritze maintains an archive of newspaper clippings. He himself determines the criteria for selecting articles. It is not a question of specific content he is researching; rather, in a downright absurd-seeming pedantry, he investigates – for example – the size of the columns in certain reports and photographic motifs. He meticulously pursues the disconcertingly senseless question of which events and persons are publicized with a one-column report. Further, with a scientific methodology, he categorizes the clippings in groups and gives them corresponding names: “Female Handers” and “Male Handers”, “Left-Handers” and “Ambidextrous”. Here he clearly regards himself, once again, as a biologist who would like to create the simplest-possible, reduced systems in order to determine the framework of an experiment. Here, Klaus Fritze brings sociological analysis and gene-technological experiments into critical interaction. Accordingly, in his newspaper research he takes “one-column” reports as a simplest-possible system, using this as the basis for examining, re-categorizing, and then archiving complex media, like newspapers. In a next step, then, these archives are presented in expansive room installations as “exposition measures”. The collections of clippings appear as “organized poetry”, in which the experimentally decided ordering categories are transposed into spatial structures. The artist arranges and connects found and collected objects, thereby playing with the delicate boundary between order and chaos.”

(Excerpt from “Genetically-Modified Grass Makes Frequent Lawn Mowing Unnecessary” The Sense and Nonsense of Systems of Order, Dr. Christoph Kivelitz, Bochum, 2009

GALERIE BRIGITTE SCHENK

Deutsch

Der promovierte Genbiologe und Absolvent der Kunsthochschule für Medien, Köln, (Dr.) Klaus Fritze wird in seiner Rauminstallation *Der Zuwachs fällt der Hauptsache zu*, einen Hochstand in die Galerie Brigitte Schenk bauen. Dieses Konstrukt wird ähnlich seinen anderen Rauminstallation den ganzen Raum einnehmen und sich im weitesten Sinn wieder auf Ordnungs- und Auswahlkriterien und Strukturen beziehen. Durch den Hochstand nimmt Fritze zusätzlich eine andere, neue Perspektive ein, die es ermöglicht, eine andere Haltung zu entwickeln und das Bewusstsein zu schärfen. Für Fritze ist damit naturgemäß eine neue Sicht auf Ordnungssysteme und Strukturen gemeint. Dies versteht er sowohl politisch als auch wissenschaftlich.

„Das Ordnen und Schaffen von Systemen, das Herausstellen von Bezügen und Ableiten von Gesetzmäßigkeiten, dies sind genuin wissenschaftliche Methoden. Indem Klaus Fritze biologisch wissenschaftliche Systematik mit künstlerischen Gestaltungsverfahren verknüpft, setzt er einen Verschiebungsprozess in Gang, dessen Zielsetzung und Ausrichtung sich im Vorfeld nicht klar umgrenzen und definieren lassen. Zum einen kann es darum gehen, neue Parameter für die Kunst, vermeintlich objektive Wertmaßstäbe festzusetzen, mit dem Leitbild eines Universalismus im Sinne des Humanismus. Eine weitere mögliche Perspektive wäre, durch Kontextverrückung den Objektivitätsanspruch der Wissenschaft auszuhebeln und der Behauptung unbedingter künstlerischer Individualität provokant gegenüber zu stellen. Aus dem offenen Versuchskontext des künstlerischen Labors können neue Erkenntnisimpulse auch für den festgelegten wissenschaftlichen Rahmen gefunden werden. Schließlich geht es auch um das Konzept, isolierte, der gesellschaftlichen Auseinandersetzung entzogene Projekte in die Öffentlichkeit zurück zu befördern, sie komprimiert darzustellen und damit eine Diskussion, eine kritische Reflexion anzuregen. Ohne sich hier eindeutig positionieren zu lassen, zielt Klaus Fritze als Künstler ganz entschieden darauf ab, ein Experiment durchzuführen, das vom Postulat auf ästhetische Innovation grundsätzlich abrückt, um im gesellschaftlichen Bereich Prozesse und Reaktionen auszulösen und Parteinahme einzufordern. Vom wissenschaftlichen Standpunkt ist es ein „Nonsens-Experiment“, das aber sehr viel unmittelbarer und direkter Interventionen, Opposition oder

GALERIE BRIGITTE SCHENK

Unterstützung, eine primär emotionale Teilhabe von Seiten der Öffentlichkeit nach sich zieht.

Parallel zur Durchführung solcher Experimente im öffentlichen Raum legt Klaus Fritze in einer nahezu obsessiven Gründlichkeit ein Archiv an Zeitungsausschnitten an. Die Kriterien zur Auswahl der Artikel legt er dabei selbst fest. Es handelt sich nicht um bestimmte Inhalte, denen er nachforscht, sondern in einer geradezu absurd anmutenden Pedanterie untersucht er etwa die Spaltengröße bestimmter Meldungen und fotografischer Motive. Akribisch verfolgt er die irritierend sinnlose Fragestellung, welche Ereignisse und Personen jeweils in einem „Einspalter“ in die Öffentlichkeit gebracht werden. Des Weiteren werden die Ausschnitte nach wissenschaftlicher Methodologie in Gruppen kategorisiert und entsprechend benannt: „Händerinnen“ und „Händer“, „Linkshänder“ und „Beidhänder“. Hierbei versteht er sich durchaus wieder als Biologe, der gerne möglichst einfache, reduzierte Systeme schafft, um den Rahmen eines Experiments festzusetzen. Klaus Fritze bringt hier soziologische Analyse und gentechnische Experimente in eine kritische Wechselwirkung. Dementsprechend geht er in seiner Zeitungsrecherche von „Einspaltern“ als einem möglichst einfachen System aus, um hiervon ausgehend komplexe Medien wie Tageszeitungen zu untersuchen, erneut zu kategorisieren und dann zu archivieren. In einem weiteren Schritt werden schließlich auch diese Archive als „Expositionsmaßnahmen“, in ausladenden Rauminstallationen präsentiert. Die Schnipselstreifen und Zeitungsausschnittsammlungen erscheinen als „organized poetry“, in der die experimental festgelegten Ordnungskategorien in räumliche Strukturen übersetzt werden. Der Künstler gliedert und verknüpft Fund- und Sammelstücke und spielt dabei mit der feinen Grenze zwischen Ordnung und Chaos. ... Dazu kommt das Bestreben des Künstlers und Wissenschaftlers Klaus Fritze, den Versuchsraum nicht allein funktional nachzubauen und abzubilden, sondern hierbei auch Kompositionsmuster zu nutzen, die ästhetisch anmuten und eine entsprechende sinnbildliche Ausdeutung, so etwa in Bezugnahme auf die abendländische Stillebentradition, befördern. Wie in der Wunderkammer der Renaissance verschränken sich symbolische, ästhetische und analytisch investigative Komponenten in der Ausrichtung seiner „Expositionsmaßnahmen“.

(Auszug aus „Gengras erspart häufiges Rasenmähen“ Über Sense und Non-Sense von Ordnungssystemen von Dr. Christoph Kivelitz, Bochum, 2009)

GALERIE BRIGITTE SCHENK